

# Erfahrungsbericht ERASMUS in Lyon

## Studienjahr 14/15

Von Jared Schuster



### Informationen zur Gastuniversität

Université Claude Bernard Lyon 1  
Faculté de Médecine et de Maïeutique Lyon Sud - Charles Mérieux

#### Ansprechpartner, Koordination, Unterkunft

Marion Combe  
Faculté de Médecine Lyon-Sud  
165, Chemin du Petit Revoyet - BP 12  
69921 OULLINS CEDEX

[combemarion@univ-lyon1.fr](mailto:combemarion@univ-lyon1.fr)

Bei Fragen an mich: [jaredschuster@gmx.de](mailto:jaredschuster@gmx.de)

## Bewerbung

Als allererstes möchte ich euch zu eurer Entscheidung beglückwünschen, ein Jahr ins Ausland zu gehen. Auch wenn ihr dadurch möglicherweise ein Jahr länger studiert, ihr werdet Erfahrungen machen, die allen anderen vorenthalten sind, die sich nicht trauen, ein Jahr in die Welt hinauszuziehen. Es ist definitiv die richtige Entscheidung, auch wenn ihr am Anfang Zweifel haben solltet, zieht es durch, ihr werdet es genießen!

Die Bewerbung ist denkbar einfach. Neben einem Motivationsschreiben und einem Lebenslauf benötigt ihr lediglich euer Abi-Zeugnis als Bestätigung, dass ihr französisch sprecht. Ich habe mir zusätzlich noch die Teilnahme an einem Sprachkurs in der Uni bescheinigen lassen, habe aber auch von Leuten gehört, die das nicht getan haben und auch genommen wurden. Ich denke bezüglich der Sprachkenntnisse, dass die Gastunis jeden nehmen, der es sich selbst zutraut, ein Jahr auf einer fremden Sprache zu studieren.

In Deutschland hatte ich während der Zeit 2 Urlaubssemester beantragt um alle dort absolvierten Praktika problemlos als Famulaturen anerkennen lassen zu können, um in Regelstudienzeit zu bleiben und um Auslandsbafög zu bekommen. Ich wusste von vornherein, dass ich das 4. Studienjahr in Deutschland wiederholen werde, daher war das der beste Weg.

## Formalitäten in Lyon

Eine der ersten Formalitäten, die ihr erledigen müsst, ist die Einschreibung an der Uni. Dafür benötigt ihr auf jeden Fall euren Impfausweis, und zwar in internationaler Ausführung wie z.B. den gelben, der seit ein paar Jahren Standard ist. Für manchen Wohnheime (z.B. „La Madeleine“) benötigt ihr die Einschreibung um einziehen zu können, für andere nicht (z.B. „André Allix“).

Der Erhalt eures Zimmers ist natürlich auch essenziell. Ich habe die erste Nacht in Lyon bei einer CouchSurferin verbracht und mich am nächsten Tag um meinen Wohnheimplatz gekümmert.

Je nach Bearbeiter\*in im Wohnheim braucht ihr ebenfalls die Wohnungsversicherung vor oder nach eurem Einzug, ich würde sagen geht erstmal zum Wohnheim und schließt die Versicherung anschließend ab, andersherum könnt ihr auch noch gar nicht wissen, in welchem Zimmer ihr genau wohnen werdet. Für die Wohnungsversicherung empfehle ich euch die SMERRA, kostet 38€ für ein Jahr, ist sehr unkompliziert und sie haben auch Verständnis für geringe Französisch-Kenntnisse. Am Ende dieses Erfahrungsberichts sind ein paar nützliche Links aufgelistet, dort findet ihr auch den der SMERRA.

Bezüglich der Krankenversicherung werdet ihr viele nicht-europäische Studenten sehen, die für 250 € eine Jahresversicherung abschließen und dadurch eine „Carte vitale“ erhalten. So lange ihr bei einer gesetzlichen Krankenkasse in Deutschland versichert seid, ist das nicht nötig, zu den privaten kann ich leider nichts sagen. Auch wenn ihr beim Arzt dann keine Chipkarte vorlegen könnt, die deutsche wird

euch nichts bringen, wird eure Krankenkasse in der Regel die Kosten übernehmen, ihr müsst euch lediglich vom Arzt eine Rechnung ausstellen lassen und das Original nach Deutschland schicken. Für die Übernahme der Kosten gibt es eine Richtlinie, dass alle akuten Sachen behandelt und übernommen werden müssen, nur für Dinge, bei denen es nicht unbedingt notwendig ist, sie sofort zu behandeln, müsst ihr selber zahlen. Ich hatte am Anfang noch eine private Zusatzversicherung abgeschlossen, die konnte ich zum Glück noch rechtzeitig wieder kündigen, sie ist überhaupt nicht nötig. Ein normaler Arztbesuch kostet 23 € und wird komplett übernommen, aber auch höhere Arztgebühren werden übernommen, solange ihr die richtigen Gründe angebt, weshalb ihr ihn aufgesucht habt. Kosten für Medikamente bezahlt ihr in der Regel selbst, die sind aber um einiges niedriger als in Deutschland.

Nachdem ihr euch an der Uni eingeschrieben und einen Wohnheimplatz/ein Zimmer erhalten habt, ist es wichtig, so schnell wie möglich ein französisches Bankkonto zu eröffnen. Zu empfehlen sind mehrere Banken, ich war bei der Société Générale, in der Filiale „Jean Macé“ bekommt ihr wohl noch ein Begrüßungsgeld von 50 €. Geht direkt in die Bank und macht einen Termin aus, an welchem ihr das Konto eröffnen könnt. Für die Kontoeröffnung benötigt ihr auf jeden Fall die Einschreibung an der Uni, eure Adresse in Lyon, welche durch ein offizielles Dokument bestätigt werden muss. Die Wohnungsversicherung ist so ein Dokument, wenn ihr in eine WG zieht, könnt ihr Nebenkostenabrechnungen eurer Mitbewohner mit einem offiziellen Schreiben der WG, dass ihr die nächsten Monate dort wohnen werdet, auch verwenden. Wenn alles gut läuft, habt ihr eine Woche später euer Konto, welches ihr für viele verschiedene Dinge benötigt wie z.B. beim Abschluss eines Handyvertrages, zum Aufladen eurer Studentenkarte um in der Mensa essen zu können und für viele andere Dinge. Dieses Konto ist wirklich essenziell.

Bezüglich des Handyvertrags kann ich euch „free.fr“ empfehlen, der Link ist unten aufgelistet, wenn ihr kein mobiles Internet wollt, zahlt ihr 2€ im Monat, habt unlimitierte kostenlose SMS und 120 Freiminuten. Für 16 € gibt's eine Allnet-Flat, SMS-Flat und Internet bis 20 Gb (franz.: Go).

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das öffentliche Verkehrssystem. Um in Lyon schnell unterwegs zu sein ist es sehr praktisch, ein Monatsabonnement bei der TCL abzuschließen. Anfang September ist immer ein SEHR großer Ansturm auf die TCL-Stellen, die die neuen Karten ausstellen. Mitbringen müsst ihr euren Perso, euren französischen Studentenausweis, den ihr bei der Einschreibung bekommt, eine „attestation de sécurité sociale“, ich glaube ich habe einfach meine europäische Krankenversicherungskarte vorgelegt, 5 € und auf jeden Fall ein Passbild. Davon braucht ihr sowieso einige, nehmt am besten mindestens 6 mit. Es kann durchaus sein, dass ihr eine Stunde ansteht bevor ihr drankommt, da, wie gesagt, Anfang September jeder seine Karte erneuern muss oder, wie in eurem Fall, sie überhaupt erst beantragt wird. Einmal angestanden könnt ihr dann aber auch bis Monatsende fahren. Das Monatsabonnement gilt tatsächlich für Kalendermonate, wenn ihr das Abo vor dem 20. kauft, könnt ihr es bis Ende des Monats nutzen, ab dem 20. kauft man für den folgenden Kalendermonat. Der Preis von 30,20 € ist echt in Ordnung, die Erneuerung für anschließende Monate kann schnell und unkompliziert am Automaten erledigt werden.

In Lyon gibt es außerdem ein super gut ausgebautes Fahrradsystem, fast alle 200 m findet sich eine Station, wo man sein Rad ausleihen oder wieder zurückgeben kann. Das Abo kostet 15 € pro Jahr für Studenten, ihr hinterlegt eine Kautions von 150 €, die allerdings nicht eingezogen wird, sondern nur im

Fall des Nicht-Zurückgebens eines Fahrrads gefordert werden kann. Wenn ihr das Abo auf eure TCL-Karte abschließt, habt ihr 60 Freiminuten, ansonsten nur 30.

Eine weitere wichtige Sache ist die CAF, das französische Wohngeld. Falls ihr Bafög bekommt, kümmert euch nicht drum, der Beitrag wird direkt von eurer Förderung abgezogen. Falls nicht, nehmt auf jeden Fall mindestens 2 Internationale Geburtsurkunden mit, auch wenn ihr sie schon hingeschickt habt, sie wird immer wieder verlangt. Den Antrag füllt ihr am besten mit französischen Studenten aus, die sich bereit erklärt haben, ankommenden ERASMUSlern in ihren ersten Tagen zu helfen und sie durch den französischen Bürokratie-Dschungel mit zu begleiten. Solche Studenten findet ihr im Obergeschoss des Cafés „My Little Café“, in der 6, Rue Bellecordière, 69002 Lyon. Sie werden euch außerdem helfen, den passenden Mobilfunkanbieter zu finden und ein Konto zu eröffnen, wenn ihr das wollt, da man aber danach noch mal zur Bankfiliale gehen muss, bin ich direkt zur Société Générale gegangen, hat auch sehr gut funktioniert.

## Studium

Das französische Ausbildungssystem für Mediziner funktioniert etwas anders als das deutsche. Jeder kann sich einschreiben und am Ende des ersten Jahres wird richtig kräftig ausgesiebt. Bestehensquoten von 15% sind die Regel. Ab dem 3. Studienjahr sind die Franzosen die Hälfte ihrer Zeit auf Station, in der anderen Hälfte werden Vorlesungen angeboten. In Lyon Sud ist man vormittags auf Station, nachmittags im Hörsaal, in Lyon Est ist man 6 Wochen ganztags auf Station und hat anschließend 6 Wochen Vorlesungen und anwesenheitspflichtige Seminare. Am Ende des 6. Jahres gibt es für alle einen Konkurs, wer die besten Noten hat kann sich die Fachrichtung und die Stadt aussuchen, die anderen müssen sehen was übrig bleibt.

Ich war in Lyon Sud und hatte dadurch die Möglichkeit 6 verschiedene Praktika zu absolvieren und nachmittags zu den Kursen zu gehen.

Meine erste Stage war auf der Hepato-Gastro-Enterologie im Krankenhaus St.-Joseph-St.-Luc, der Chefarzt ist super sympathisch, für den Einstieg bestens geeignet. Ich muss allerdings sagen, dass es um meine Französisch Kenntnisse nach 4,5 Jahre nicht sprechen und einem halbjährigen Unikurs eher schlecht als recht bestellt war. Die ersten 3 Wochen bin ich zwar hingegangen, verstanden habe ich allerdings nichts. Nach ca. 3 Wochen habe ich zum ersten Mal ein Arzt-Patienten-Gespräch komplett verstanden und ich war so happy danach... Ab der 4. Woche bin ich jeden Morgen mit den Krankenschwestern zusammen auf Station erschienen und habe die Blutabnahmen übernommen. Für alle, die noch nicht geschult darin sind gibt es hier eine sehr gute Möglichkeit, es zu lernen.

Meine zweite Stage war auf der Neurologie in Lyon Sud. Hier konnte man viel über neurologische Untersuchungen lernen und auch mein Französisch hat sich wesentlich verbessert, da ich mit anderen Externes zusammengearbeitet habe, die mir viel mitgeben konnten. Als Externes werden Medizinstudenten bezeichnet, als Internes die Assistenzärzte.

Meine dritte Stage war auf der Kardiologie im St.-Joseph-St.-Luc, ein Praktikum, das unter französischen Studenten sehr beliebt ist. Es ist also eine Ehre als ERASMUSler dort mitarbeiten zu dürfen. Wir waren 10 Externes und haben uns in 2 Gruppen aufgeteilt, die jeweils eine Woche ganztags auf Station waren. Da es 3 Stationen gibt, werdet ihr maximal zu zweit arbeiten. Es war meine erste Stage, bei der ich wirklich mitgearbeitet habe. Am 3. Tag, nachdem die Anfangsscheu überwunden war, habe ich angefangen selbst die Aufnahmegespräche durchzuführen. Du schaust also im PC, welche Informationen du schon über den Patienten hast, schreibst sie dir zusammen, gehst zum Patienten, fragst diese Infos noch mal ab, erfragst alles, was dir fehlt und tippst es anschließend in den PC. Zusammen mit einem Interne gehst du danach das Ganze noch mal durch, ihr geht zusammen zum Patienten und er/sie fragt, was noch zu ergänzen ist. Wenn du so mitarbeitest wird sich dein Französisch ungemein verbessern, da du drauf angewiesen bist, die klinischen Begriffe irgendwann zu können.

Meine 4. Stage war Orthopädische Chirurgie im St.-Joseph-St.-Luc, für mich war es das erste Mal im OP. Die Interne hat mir lieb erklärt, wie man sich die Hände richtig desinfiziert und auch die OP-Schwester nehmen ERASMUSler als besonders freundlich wahr. Die Ärzte ziehen natürlich ihr Programm durch, egal ob da nun ein ausländischer Student mit am Tisch steht oder nicht. Ihr werdet euch definitiv nicht für alle OPs „anziehen“, wie es im Fachjargon heißt, für die kleinen ist lediglich der Arzt und vielleicht die OP-Schwester nötig. Für große Operationen aber, wie Hüftgelenksprothesen, von denen es durchaus einige gibt, werden Externes ganz bewusst mit eingeplant. Ich bin mehrmals bis nachmittags geblieben, weil der Operateur meine Assistenz bei der OP benötigte. Wenn ihr Glück habt, könnt ihr auch mal eine Wunde zunähen, das ist in der Regel aber eher Aufgabe des Internes.

Meine 5. Stage war in Lyon Sud und nannte sich offiziell „Urgences Chirurgicales“. Um Urgences handelte es sich allerdings mitnichten. Andere hatten das gleiche Praktikum beim gleichen Chefarzt unter der Bezeichnung „Chirurgie Viscerale“ oder „Chirurgie Generale“ absolviert. Lediglich durch die nicht mehr ausgeübte Tätigkeit als Notfall-Chirurg des Chefarztes konnte er diese Bezeichnung weiterhin führen. Trotz alledem war es eine interessante Stage, wo man die Chirurgische Sprechstunde erleben konnte, viele Hernien operiert wurden, und auch größere Sachen im Bauchraum, bei denen man schon öfter mal den Wundverschluss vornehmen durfte. Montags hatte man generell frei, da der Chefarzt an dem Tag nicht mit Externes zusammenarbeitete.

Meine 6. und letzte Stage war auf der Radiologie in Lyon Sud, wo ich 3 Wochen Vollzeit statt 6 Wochen Halbzeit arbeitete. Ich war somit eine Woche auf der Sonographie, eine Woche beim MRT und eine Woche beim CT. Auch eine interessante Stage, sonographieren ist gar nicht so einfach und es ist eine schöne Ergänzung zum Radiologie Kurs im 3. Studienjahr.

Generell lässt sich zu dem Praktika in französischen Krankenhäusern sagen, dass es sehr auf deine Eigeninitiative ankommt, je besser dein Französisch, desto mehr kannst du natürlich selbst mitarbeiten. Das ergibt sich aber mit der Zeit, keine Sorge. Es ist auch normal, dass du zwischendurch ab und zu enttäuscht bist, ich hatte z.B. nach 3 Wochen Gastro schon keine Lust mehr auf Praktika, schau allerdings, woher diese Enttäuschung kommt und versuche an den Ursachen etwas zu verändern. Bei mir lag es daran, dass ich bis dahin eben überhaupt nicht mit eingebunden wurde in den Stationsalltag, auch aufgrund meiner Sprachkenntnisse. Nutze negative Gefühle als Indikator für eine notwendige/anstehende Veränderung, die allerdings nicht von jemandem anders, sondern lediglich von

dir selbst kommen kann. Sobald ich in den Stationsalltag integriert war, war auch alles wieder in Ordnung.

In französischen Arztbriefen werden sehr viele Abkürzungen verwendet. Es ist daher durchaus empfehlenswert das Buch „Französisch für Mediziner“ bei sich zu haben, wo neben einem Abkürzungsverzeichnis auch die wichtigsten Begriffe für jede Station übersetzt sind und vorformulierte Untersuchungshilfen, anhand derer man sehr leicht ein Patientengespräch hinbekommt. Lediglich das Wörterbuch ist etwas schmal angelegt, diesbezüglich habe ich bessere Erfahrungen mit dem Buch „Medizinisches Französisch Pocket“ gemacht, welches allerdings weder ein Abkürzungsverzeichnis noch vorformulierte Sätze beinhaltet.

Soweit zur praktischen Seite des Studiums in Lyon. Nun zu den Kursen.

Jeden Nachmittag werden Vorlesungen unterschiedlichster Qualität angeboten. Wenn ihr in Magdeburg Kurse validieren wollt, dann nehmt euch solche, die nicht Bestandteil des Faches „Innere Medizin“ bei uns sind, sondern die „vollwertigen“ Kurse, viele davon sind bei uns erst im 5. Jahr vorgesehen. Sehr gute Vorlesungen sind Uro, Derma, Endokrino und Cardio.

Zur Prüfungsvorbereitung gibt es keine Vorlesungsfolien, sondern von der Fachschaft organisierte Mitschriften der französischen Studenten, die an alle verkauft werden, für die ERASMUSler sind sie kostenlos. Das sogenannte Roneo gibt's im Kiste-Pendant, dem Amueso.

Ich persönlich hatte mich zu Beginn des 1. dortigen Semesters für 4 Prüfungen angemeldet, habe allerdings für meine Französisch-Kenntnisse viel zu spät angefangen zu lernen und nachdem ich gemerkt habe, dass ich es nicht mehr schaffen werde, mich entsprechend vorzubereiten, entschied ich mich gegen die Teilnahme an Prüfungen. Mit allen 6 Stages und den beiden angebotenen Sprachkursen kam ich gerade so auf die benötigte Anzahl von ECTS. Wenn ihr also bereit seid, ein Jahr länger zu studieren und es Kurse gibt, die euch mehr und andere, die euch weniger interessieren, dann besucht die Vorlesungen, die euch wirklich interessieren! Den Rest kann man auch noch in Deutschland absolvieren.

## Wohnen

Ich bin in dem Studentenwohnheim „André Allix“ untergekommen, auch wenn es ein paar negative Punkte gibt, würde ich ein weiteres Jahr wahrscheinlich ebenfalls dort verbringen.

Die „Résidence Universitaire André Allix“ befindet sich auf einem der beiden Hügel in Lyon, dem Hügel von Fouvière, dem Hügel der betet, im Gegensatz zu dem Hügel von Croix-Rousse, dem Hügel, der arbeitet, so die Geschichte Lyons. Es ist ein riesengroßer Wohnheimkomplex, man hat das Gefühl auf einem eigenen Campus zu sein, nur dass eben alles voller Wohnungen ist. Die Zimmer sind 9-10 qm groß mit eigenem Waschbecken und in den Gebäuden K und L auch mit eigener Dusche und eigenem Klo. Das ist sehr praktisch, da die Toiletten in der Regel nicht sauber sind, man kann sich mit sehr viel Klopapier behelfen, die Duschen sind aber echt in Ordnung. Küchen gibt's in der Regel 2 pro Flur, es gibt einen

Tisch, Stühle kann jeder selbst mit aus seinem Zimmer mitbringen, es gibt 2 Herdplatten, die in 80% der Fälle funktionieren und eine zuverlässige Mikrowelle. In den Gebäuden K und L sind die Küchen größer, es gibt auch Stühle, größere Tische und ich glaube 6 Kochplatten pro Küche. Allerdings gibt es nur eine pro Gang. In Gebäude G gibt es seit neuestem eine große Küche, die allen zur Verfügung steht mit 2 Öfen, 6 Kochplatten und einem Traum von Küche, wenn man die letzten Monate in den kleinen Wohnheimküchen gekocht hat. Außerdem gibt es Arbeitsräume, ein Internet-Café mit Ausdruckmöglichkeit, einen Musikraum und in Gebäude E einen sehr großen Gemeinschaftsraum mit Billardtisch, guter Anlage, Kickern und vom Wohnheim gestellte Crêpes und nichtalkoholische Getränke. Waschmaschinen stehen für 3,20 € pro Waschgang in fast jeden Gebäude zur Verfügung und für alle Tanzinteressierten bietet die Résidence noch etwas Besonderes an. Für 12 € im Semester oder 20 € im Jahr gibt es jeden Mittwoch einen Salsa- und einen Batchata-Kurs, angeboten von der Non-Profit-Organisation „Salsa for Water“, ein empfehlenswerter Kurs, der sich, auch an andere, aber vor allem an die Bewohner des Studentenheims wendet.

Die Anschlussmöglichkeiten an die Stadt sind ziemlich gut, es gibt 3 Busse vor der Tür und der sogenannte Funiculaire ist auch nicht weit weg. In 10 min ist man in Perrache, in 15 min in Bellecour und in 20 min in Hôtel de Ville. Nachts fährt halb 1 der letzte Bus zur Residence; donnerstags, freitags und samstags gibt's danach stündlich einen Nachtbus. Der Anschluss an die Fakultät Lyon Sud ist mit 3 Bussen nicht besonders attraktiv, die Dauer von 1h Hinfahrt lässt sich allerdings vermeiden, wenn man aufs Fahrrad umsteigt. Hier ist ein eigenes Fahrrad nötig, da es in Oullin, wo sich die Fakultät befindet und was nur noch ein Vorort der eigentlichen Stadt Lyon ist, keine Stadträder mehr gibt. Dafür kann man die Universität aber in 25 min erreichen.

Finanziell ist das Leben in der Résidence mit unter 200 € auf jeden Fall unschlagbar günstig, für ein WG-Zimmer ist mit mind. 450 € zu rechnen.

## Anfahrt

Zur Anfahrt gibt es eigentlich nicht viel zu sagen, es kommt auf deinen Geldbeutel drauf an und darauf, wie schnell du unterwegs sein möchtest. Anfang September habe ich mir ICE und TGV Tickets gekauft für 100 €, die anderen Male bin ich mit einer Mitfahrgelegenheit bis Freiburg, habe dort gecouchsurft und bin am nächsten Morgen mit dem Wochenendticket weitergefahren. Wenn ihr es schafft, entsprechend viele Leute mitzunehmen, könnt ihr für 40 € heimkommen. Dafür dauert es allerdings entsprechend lange.

## Finanzielles

Lyon ist teuer. Ihr werdet zwar eine Förderung von 300 € im Monat bekommen, aber denkt nicht, dass ihr dadurch reich werdet. Je höher dieser Betrag, desto mehr ist er Indiz dafür, dass ihr viel Geld ausgeben werdet.

Im ersten Monat habe ich um die 1800 € ausgegeben. Man muss allerdings dazu sagen, dass ich am ersten Tag im Wohnheim schon 550 € losgeworden bin, 192,50 € Miete, 150 € Kautions und 200 € Provision für 2 Semester. Des Weiteren habe ich mir ein Fahrrad gekauft, für welches ich ungefähr 200 € hingelegt habe. Abonnements, die ein Jahr gültig waren, konnten natürlich auch nicht bis Oktober oder November warten. Ich war noch einmal im Urlaub und habe mir meine Wohnung ausgestattet. Leider kannte ich die ganzen billigen Einkaufsmöglichkeiten noch nicht, daher habe ich am Anfang sehr viel in den teuren, aber zentral gelegenen Supermärkten gekauft wie z.B. Monoprix. Ein sehr teurer Wohnungsausstatter, der aber alles bereithält, was man im normalen Supermarkt nicht findet. Bei Carrefour ist ein Wocheneinkauf für 42 € normal, für den man hier vielleicht 25 € gezahlt hätte. Simply ist auch nicht der Billigste, zu empfehlen sind allerdings Leader Price und E.Leclerc. Auch Aldi und Lidl sind vertreten. Außerdem gibt es sehr viele Märkte und Flohmärkte, die es sich definitiv anzuschauen lohnt.

Später im normalen Leben habe ich ca. 850 € pro Monat ausgegeben. Um nicht nur von staatlichen Geldgebern abhängig zu sein, hatte ich mir ab März einen Job bei CycloPolitain gesucht.

## Die Stadt Lyon und seine Menschen

Lyon ist eine wunderbare Stadt. Sie hat mit 440.000 Einwohnern genau die richtige Größe, damit genug los ist, man sich aber noch nicht zu sehr erschlagen fühlt von der Masse der Menschen. Dazu tragen auf jeden Fall die beiden Flüsse bei, die Rhône und die Saône, welche bei Confluences zusammenfließen. Beide Flussufer sind sehr unterschiedlich, aber sehr schön gestaltet. An der Saône kann man sehr schön abends spazieren gehen oder sich unter die ausgelassenen Franzosen mischen, an der Rhône ist ein Grünstreifen, es gibt Fahrradwege in beide Richtungen, viele Menschen, die sich hier zum Picknick treffen, Sport machen oder in eines der Restaurants auf einem Hausboot gehen. Auch Bars und Clubs sind in Hausbooten zu finden. Auf dem Hügel von Croix Rousse, dem ehemaligen Arbeiterviertel, finden sich viele interessante Läden, Bars und Märkte, die die Individualität des Viertels betonen. Die Altstadt „Vieux Lyon“ erinnert an das Stadtbild im 18. Jahrhundert. Dort sind heutzutage viele Touristen, Bouchons, die für Lyon typischen Restaurants, und sogenannte Traboules zu finden. Traboules kommt aus vom lateinischen „transambulare“, was so viel heißt wie „hindurchgehen“. Es sind in Häuser integrierte Durchgänge als dachgeschützte Alternative zu normalen Straßen. Früher hat man sie zum Transport der dort hergestellten Seide genutzt, während der Résistance waren sie sehr praktisch, da sie nicht auf den Stadtplänen verzeichnet waren. Heute sind vor allem vormittags in Vieux Lyon viele



Traboules geöffnet, wenn also eine Touristenmenge in einem normal aussehenden Hauseingang verschwindet, dann nichts wie hinterher! Eine weitere Attraktion befindet sich an den Hauswänden der Stadt. Manchmal lohnt es sich genau hinzusehen, ob die Fenster, die einem auf den ersten Blick sehr echt erscheinen, wirkliche Fenster sind oder nicht. Solche findet man z.B. gegenüber der berühmten „Fresque des Lyonnais“, auf welcher sich Lyoner Persönlichkeiten befinden wie St. Exupéry, Paul Bocuse, die Brüder Lumière, Ampère und die Marionette Guignol.

Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Die Bienale de la Danse (2014), welche sich jährlich mit der Bienale de la Musique (2015) abwechselt, ist ein Höhepunkt im September. Um Karten muss man sich allerdings recht schnell bemühen, da die Veranstaltungen sehr beliebt sind. Ein absolutes Highlight, welches tief verwurzelt ist in der Geschichte Lyons, ist das „Fête des Lumières“ um den 8. Dezember herum. Zu diesem Fest kommen regelmäßig mehrere Millionen Menschen in die Stadt. Es fußt auf der Legende, dass die Jungfrau Maria, welche seit 1643 Schutzpatron der Stadt ist, Lyon von der Pest befreite und man sie daher zu ihrem Geburtstag am 8. September im Jahre 1852 mit der Einweihung einer Statue auf dem Turm der ehemaligen Kapelle von Fouvrière ehren wollte. Es kam aber ein Hochwasser dazwischen, welches auch das Atelier des Künstlers nicht verschonte. Am 8. Dezember wurde daher die Einweihung nachgeholt und seit diesem Tag stellen die Lyoner jedes Jahr Kerzen in ihre Fenster um der Jungfrau Marie zu gedenken. Dieses traditionelle „Fête des Lumières“ wird auch heute noch praktiziert, größere Touristenattraktionen sind allerdings die Lichtspektakel an den Wänden der Kathedrale St. Jean-Baptiste oder an der Oper. Eine riesengroße Diskokugel, welche vor der heutigen Basilika Fouvrière aufgehängt wird, bestrahlt außerdem Lyons Dächer von oben.

Das ganze Jahr über finden kleine Festivals statt, über welche man im Internet oder auf den Plakaten im 1. Arrondissement informiert wird. Die kostenlose Zeitschrift „Le Petit Bulletin“ informiert wochenweise über anstehende kleine Konzerte, Filme und Ausstellungen jeder Geschmacksrichtung. Im jährlich herausgegebenen „Le Petit Paumé“ finden sich gut recherchierte Restaurantkritiken, versteckte Kinos, Bars und alles weitere, was die Stadt an kulturellen Möglichkeiten zu bieten hat. Der „Pass Culture Etudiants“ erlaubt euch für schlappe 16 € 4 kulturelle Veranstaltungen mitzunehmen, die die Bezahlung mit dem Pass akzeptieren, welches in der Regel alle Theater, Opern, Kinos und Konzerte sind. Ihn gibt's gegen Scheck oder im „My Little Café“ auch gegen Bares zu haben.

## **Sich integrieren/Leute kennenlernen**

Zu dem Thema „Wie lerne ich am besten Leute kennen“ kann man keine allgemeingültigen Ratschläge geben, da es jeder auf seine eigene Art und Weise macht und es auch sehr davon abhängt, wie lange man bleibt, was man will, was man nicht will und wie viel Zeit man hat. Ich kann euch an dieser Stelle lediglich ein paar Tipps geben, wie ich es geschafft habe, andere Menschen kennen zu lernen.

Wohnheime sind perfekt um Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. In meinem Wohnheim gab es so viele Student\*innen aus so vielen verschiedenen Ländern, die alle ihre bekannte Umgebung verlassen hatten um in Lyon ein oder sogar mehrere Jahre zu studieren. Es waren auch Franzosen darunter, vor allem diejenigen, deren Eltern in anderen Städten oder auf den französischen Übersee-Inseln wohnten. Es kommt natürlich auf deinen Freundeskreis drauf an, aber du hast definitiv die Möglichkeit fast nur französisch zu sprechen.

Gemeinsame sportliche Aktivitäten wie ein Tanzkurs oder ein Capoeira-Kurs, eignen sich sehr gut, um Menschen regelmäßig zu sehen und sie so immer besser kennen zu lernen. Wenn es bei dieser Gruppe einen gewissen Gruppenspirit gibt, man sich für die anderen interessiert und es nicht nur gestresste Medizinstudenten sind, trifft man sich bestimmt auch mal außerhalb des festen wöchentlichen Termins zu Spieleabenden oder zum gemeinsamen Ausgehen in eine Salsabar. Die meisten Menschen sind offener als man am Anfang denkt, man muss nur die Initiative ergreifen.

Französische Medizinstudenten sind tatsächlich sehr beschäftigt, aufgrund ihres Konkurses am Ende des 6. Jahres müssen sie besser sein als ihre Kommilitonen um ihre Fachrichtung zu bekommen, daher ist es sehr schwierig, feste Bekanntschaften außerhalb der Stages zu knüpfen.

Andere ERASMUS-Studenten sind dagegen in eurer Situation und brennen nur so darauf, andere Menschen kennen zu lernen.

Bei der Suche nach einem eventuellen Nebenjob ist auch die Frage interessant, ob man mit Kollegen zusammenarbeitet oder nicht. Daraus können auch Bekanntschaften entstehen.

Worauf die Franzosen auch richtig stehen sind gemeinsame sportliche Aktivitäten außerhalb von irgendwelchen Sportrichtungen, einfach zusammen durchgeführtes Fitnessstraining an der frische Luft. Wer da interessiert ist kann sich zum Beispiel an der Ernährungs-Club „Equili’Zen“ in 14 Rue Duhamel, 69002 Lyon wenden. Einige der dort arbeitenden Coachs kennen mich auch immer noch persönlich. Bei Fragen könnt ihr mich diesbezüglich gerne anschreiben.

Couchsurfing bietet außerdem ausgezeichnete Möglichkeiten Leute kennen zu lernen. Sei es über das wöchentlich stattfindende CouchSurfing-Meeting in einer Bar in Lyon oder über Sprachtandems, die sich darüber finden lassen oder über gemeinsame Aktivitäten wie Wanderungen, bei welchen es auf eure Initiative ankommt, die Leute auch darüber hinaus zu kontaktieren. Ich habe einmal an einer Wanderung teilgenommen und zum Schluss wurden natürlich Handynummern ausgetauscht. Zwei Wochen später stand ich vor der Entscheidung die Menschen noch mal zu kontaktieren oder die Erfahrung auf sich beruhen zu lassen. Einen aus der Gruppe habe ich noch mal angeschrieben und wir haben uns tatsächlich bis zum Schluss regelmäßig gesehen.

## Letzte Tipps

Hier kommen jetzt noch ein paar persönliche Tipps, welche Bar ich in der Stadt besonders gut fand und wie ich meine Zeit verbringen würde, andere Leute mit anderem Geschmack würden sich vielleicht ganz andere Dinge herausuchen, diese haben sich für mich jedoch bewährt.

Wer Lust hat auf eine super coole und sehr gemütliche Bar, bei welcher sich der Barkeeper auch dein Gesicht merkt und sich jedes Mal freut, wenn du vorbeischaust, der ist im „Le Terrier du Lapin blanc“ richtig.

Außerdem ist das „Sirius“ sehr zu empfehlen, ein Hausboot auf der Rhône, montags gibt's Offene Bühne für Rock und dienstags für Jazz. Am Wochenende sind beide Floors geöffnet und es wird in ein Partyboot verwandelt.

„Le Bec de Jazz“ ist auch einen Besuch wert, ab 11 ist dort viel los, lasst euch nicht von der Rauchwolke abhalten, geraucht wird nur im Vorderbereich.

Wer keine Lust hat zu Mainstream-Mucke zu tanzen, der findet im „Café Sevilla“ spanische/lateinamerikanische oder in den „Valseuses“ je nach Abend unterschiedliche gute Musik.

Wer Lust auf Falafel hat und die wundervollen Seiten vom 1. und 4. Arrondissement kennenlernen will, der sollte die „Montée de la Grande-Côte“ hochschlendern. Oben gibt's einen wunderbaren Ausblick über die Stadt.

Wer sich ein Rad gekauft hat und es auch regelmäßig unter Fachanleitung reparieren will, der schließe für 25 € ein Jahresabo in der Fahrradwerkstatt „Le Recycleur“ ab; sie verkaufen auch Fahrräder, auf die Qualität solltet ihr euch allerdings nicht verlassen. Als Werkstatt sind sie aber sehr zu empfehlen.

Wer Lust aufs Skifahren hat, der buche sich unbedingt einen Ski-Ausflug in die nahe gelegenen Alpen. Auch mit wenigen Ski-/Snowboard-Kenntnissen ist man dort willkommen. Ich persönlich habe zum ersten Mal Snowboard ausprobiert und werde auf jeden Fall in Deutschland weitermachen.

Wer einmal gut essen gehen will, dem kann ich das „Entre Nous“ empfehlen. Ich war zweimal da, es gibt sehr gute französische Küche, Vegetarier sollten allerdings woanders hingehen. Mit 25 € für Vor- und Hauptspeise liegt das Restaurant absolut im Durchschnitt für ein gehobenes Dinner.

Wer Lust hat auf die grüne Seite der Stadt, sollte definitiv einen Abstecher in den „Parc de la tête d'or“ machen. Mit integriertem See und Zoo ist es einer der schönsten Orte der Stadt.

## Nützliche Internetseiten

Zum billigen Nutzen der TGVs in den Süden Frankreichs:

<http://www.ouigo.com/>

Die französische Bahnkarte für junge Leute:

<http://www.sncf.com/fr/tarifs-reduits/carte-jeune>

Metro in Lyon:

<http://www.tcl.fr/>

Benötigte Dokumente fürs Abonnement:

<http://www.tcl.fr/var/tcl/storage/original/application/b5014ac1e02bcacd809d0e999c528d26.pdf>

Stadträder-Abonnement:

<http://www.velov.grandlyon.com/inscription.html>

Wohnungsversicherung SMERRA:

<http://smerra.fr/4-assurances/7-assurance-logement>

My Little Café

<http://www.little.fr/accueil.html>

Kleinanzeigen und WG-Suche:

<http://www.leboncoin.fr/>

Weitere Kleinanzeigen:

<http://www.site-annonce.fr/>

Ein Mobilfunkanbieter:

<http://mobile.free.fr/>

Alle Flohmärkte Frankreichs:

<https://vide-greniers.org/>

Überdachter Flohmarkt, sehr günstig:

<http://www.yelp.fr/biz/bric-%C3%A0-brac-du-foyer-notre-dame-des-sans-abris-lyon-2>

Sportsachen aller Sportrichtungen, günstig und gute Qualität:

<http://www.centrecommercial-partdieu.com/W/do/centre/fiche-boutique-decathlon>

Filme auf Französisch:

<http://streamay.com/>

Le Petit Bulletin:

<http://www.petit-bulletin.fr/lyon/index.html>

Le Petit Paumé :

<http://www.petitpaume.com/>

Für ein günstiges Ski-Wochenende :

<http://www.sldski.fr/index.aspx>

<http://www.skimania.com/>

Zum Ski-Sachen Ausleihen, es gibt aber auch Alternativen:

<http://www.loca-skis.com/>